

KATALOG NR. 54-55

P(salmus ipsi David), im Schaft einlinige Ranke, Bogen nach innen spitz ausgebuchtet, Schnalle, Dreiecke, 89v I(n primo membro), in der Mitte des Schaftes Achterschlaufe mit Schnallen, daran anschließend Dreiecksverzierung, 89v C(onsideremus hunc), Bogen sich nach innen wölbend, Blattenden mit Knospen; 92v In Xpi. nomine incipit psalmus CI. Oratio pauperis.

Die Hs. unterscheidet sich als einbändige Ausgabe des Psalmenkommentars Cassiodors von der dreibändigen Ausgabe, zu der Schaffhausen Min. 78 (Nr. 39) gehört, die mehr st.gallisch-rätischen Charakter hat. Auffallend ist die Verwandtschaft von Aug. perg. 155 zu den aus Konstanz stammenden Stuttgarter Hss. HB II 35, HB VII 25 und HB VII 26 (Nr. 40, 42 und 43), die wir um 800 oder in das 1. Drittel des 9. Jh. datieren. Der einheitliche Stil der Initialen im Aug. perg. 155 setzt sich vom oft vielheitlichen Stil der vergleichbaren St.Galler Hss. als konstanztisch oder reichenauisch ab. Vgl. Sang. 200-202 (Nr. 78-80).

Lit.: HOLDER V, I, S. 380-381. - MERTON, S. 19. - BISCHOFF, Katalog der festländischen Handschriften, S. 350, Nr. 1671.

V(ellem), Majuskel; p. 212-257 Lib. V, p. 212 N(e librorum), Majuskel; p. 258-311 Lib. VI, p. 258 P(utabam), ganzseitige Initiale mit Hundskopf, im Schaft Rautenmuster mit Knospen in den Winkeln, p. 312 leer.

Die Hs. ist ein interessantes Beispiel für die künstlerische Ausstattung von Kirchenvätertexten im mittleren Stil, geschrieben zu Beginn der Abtzeit Grimalds (841-872), verzeichnet zusammen mit Sang. 118 (Nr. 55) als zweibändiges Werk im Bibliothekskatalog des Sang. 728, p. 6 (MBK I, S. 73, 6-7). In Schrift und Initialornamentik steht sie den Wolfcoz-Hss. (vgl. Nr. 35-36) nahe, auch die geometrische Füllung des P(utabam) p. 258 passt zur Ornamentik der 30er und 40er-Jahre des 9. Jh. Das Grün auf p. 106 hat den Farbton, den Wolfcoz im Sang. 367 verwendet (Nr. 35). Der Stil der Initiale F(initis) p. 3 findet sich in Sang. 432, p. 2, wieder (vgl. Nr. 79). Trotz der inhaltlichen Zugehörigkeit unterscheidet sie sich in der Konzeption und Ausstattung wesentlich von Sang. 118 (Nr. 55). Vgl. Sang. 432 (Nr. 77).

Lit.: SCHERRER, S. 43. - BRUCKNER III, S. 23, Taf. I.

NR. 54 SANG. 117

Hieronymus, In Ezechielem Lib. I-VI
St.Gallen, 2. Viertel d. 9. Jh.

312 pp., 30,5 x 25 cm, Schriftspiegel 21,5 x 19 cm, einspaltig zu 26 Zeilen. Quaternionen mit teilweise verzierten Signaturen (a-d und I, II, III, unregelmäßig). Karolingische Minuskel, mehrere Schreiber, Wolfcoz nahe stehend. Zu Beginn der Bücher Inc. in Capitalis mit Minium, Initialen ebenso, teilweise aber grün, nachfolgende Zeilen in Capitalis und Uncialis.

Inhalt und Schmuck: p. 1-2 leer; p. 3-61 Lib. I, p. 3 F(initis), ganzseitig, mit zwei Hundsköpfen als Krone, spitzen Flechtbandknoten, Beringung, Mäanderkreuze; p. 62-106 Lib. II, p. 62 E(t tu fili hominis), Majuskel; p. 106-159 Lib. III, p. 106 N(ihil), mit vorausgehendem Inc. in Minium, Initiale in Grün; p. 159-212 Lib. IIII, p. 159

NR. 55 SANG. 118

Hieronymus, In Ezechielem Lib. VII-XIV
St.Gallen, 2. Viertel d. 9. Jh.

374 (372) pp., 33,5 x 25 cm, Schriftspiegel 23 x 19,5 cm, zweiseitig zu 28 Zeilen. Zumeist Quaternionen, signiert von II-XIIII und II-III (p. 194-224). Kleine karolingische Minuskel von mehreren Schreibern. Titel und Inc. in Uncialis mit Minium und Grün. Anfänge der Bücher außer p. 2 mit Majuskeln in Minium.

Inhalt und Schmuck: Der Schmuck beschränkt sich auf den Anfang des Bandes mit Lib. VII, p. 4 Incipit liber septimus Hieronimi presbiteri in Ezechielem prophetam, O(lim pueri legimus), Bogen nach innen gefiedert, Kreisverzierung; p. 210 signiert unten bei der Lagenbezeichnung III Engilger. Vielleicht ist es der Schreiber «Engilger presbiter» der Urkunde W 341 von 832 IV 3 (Subsidia

Sangallensia, S. 387, 526), der etwa bis gegen die Mitte des 9. Jahrhunderts in mehreren Urkunden als Zeuge auftritt.

Die Hs. bildet inhaltlich die Fortsetzung von Sang. 117, zeigt aber in der Zweispaltigkeit und im Verzicht auf den Initialschmuck zu den Büchern VIII–XIV einen Konzeptionswechsel, der vielleicht über den zeitlichen Abstand des zweiten Bandes zum ersten (um 830–840) erklärbar ist. Vgl. Nr. 54.

Lit.: SCHERRER, S. 43. – BRUCKNER III, S. 70. – SCHAAB, Mönch in St.Gallen, S. 76, Nr. 233.

NR. 56 SANG. 855

Donatus, Grammatica; Alkuin, De rhetorica; Cassiodor, Institutiones II; Isidor, De natura rerum; Verschiedenes; Zeichnungen
St.Gallen, Mitte d. 9. Jh. und 880–890

429 pp., 16,5×11 cm, Schriftspiegel der Institutiones II 13×7,4 cm, einspaltig zu 17 Zeilen. Quaternionen, kleine karolingische Minuskel in brauner Tinte, von mehreren Schreibern. Titel in Capitalis mit Minium.

Inhalt und Schmuck: Wir beschränken uns auf den Cassiodor-Teil und die autonomen Zeichnungen. Der Schmuck ist auf die Figuren in den Institutiones II (p. 187–346) und auf die Federzeichnungen der einst leeren Seiten 349–350 beschränkt. p. 352–397 folgt in der Hs. das metrische Handbüchlein des um 400 tätigen römischen Grammatikers Flavius Mallius Theodorus. Die Schemen im Cassiodor werden durch folgende Figuren in Federzeichnung mit Tinte und Minium belebt: p. 208 Rationales sunt aut legales – frontaler Vogel, Tauben ähnlich; p. 213 Omnis controversia – fliegende Taube mit «Ölzweig»; p. 220 Rethorica argumentatio – Büste eines bärtigen Mannes, Ranke im Hintergrund; p. 243 Formulae categoricorum – hockender Löwe mit heraushängender Zunge; p. 244 Modiformulae primae sunt VIII – galoppierender Stier; p. 245 Modi-

formulae secundae – Ziege (?); p. 260 Divisio topicorum – Victoria mit Palmzweigen in beiden Händen und Krönchen auf dem Haupt; p. 261 Argumenta quae de eo ipso – Adler mit gespreizten Flügeln; p. 262 Effecta argumenta – schreitender Löwe mit heraushängender Zunge; p. 267 Argumenta ducuntur – schreitender Hirsch; p. 276 Divisio mathematicae – Panther oder Kampfhund mit Halsband und Leine; p. 282 Numerus autem dividitur – Hase im Sprung; p. 285 Altera divisio de partibus – Löwin oder Hündin mit fünf Zitzen und Halsband, den Kopf zurückgewandt; p. 287 Tertia divisio totius numeri – Taube im Profil; p. 295 Sequitur quarta divisio – großer Fisch; p. 305 Musicae partes – Büste eines behelmten Mannes mit «Palmzweig» in der Rechten, rechts davon Kantharos; p. 306 Instrumentorum musicorum genera – Delphin; p. 308 Symphoniae autem sunt sex – schreitender Löwe; p. 322 Geometria dividitur – rückwärts schauender Vogel. Der Zeichner entwickelt für den Leser der Schemen gleichsam ein Bestiar, dessen Deutung und Stilbestimmung aufgrund der oft dilettantischen Ausführung schwer fällt. Unmittelbare Beziehungen zu den Sternbildern in den Sang. 902 und 250 (Nr. 119–120) ergeben sich nicht.

Die Federzeichnungen auf den ursprünglich leer gelassenen Seiten 349–350 können als Probationes pennae eines im Zeichnen sehr begabten Lesers aus der Zeit um 880–890 betrachtet werden: p. 349 außergewöhnlich vollkommen gezeichnetes Pferd im Schritt, darunter Akanthusranke, rechts oben lagernder Ziegenbock, darunter dergleichen; p. 350 Krieger mit Schild und Speer, aufsteigend auf grasbewachsenem Hügel, im Dreiviertelprofil, die Rechte an dem mit der Spitze nach oben aufgestellten Speer, die Linke am oberen Rand des Rundschildes. Darunter Monogramm in Radform mit 7 Speichen, an deren Enden Buchstaben angebracht sind (ungedeutet). Über dem Kopf des Kriegers schräg nach oben geschriebenes, verschmiertes Wort in Majuskeln. In Kopfhöhe winzige Minuskelschrift: bene, benedic, ben omnes de saba ven; in Halshöhe: bene, omnes de saba veni//